

Bericht der Forschungsgruppe „Digitale Lehre“

Dezember 2021

Auftrag und Vorgehen, Zusammenfassung und Empfehlungen

Auftrag

Zum 01.05.2021 wurde die Forschungsgruppe Digitale Lehre (FGDL) an der Fachhochschule für Rechtspflege Nordrhein-Westfalen (FHR NRW) gegründet, bestehend aus zehn Lehrenden und zwei Studierenden, dem Leiter des Zentrums für Informationstechnik, zwei Medienpädagog:innen, sowie der Beauftragten für pädagogisch-didaktische Angelegenheiten als Beraterin.¹ Diese Forschungsgruppe wurde vom Direktor der FHR NRW beauftragt, die digitale Lehre, die infolge der Corona-Pandemie die Präsenzlehre in einem disruptiven Veränderungsprozess abgelöst hat, in der Zeit von April 2020 bis April 2021 zu evaluieren. Zudem verfolgt sie vier übergeordnete Ziele wie die Steigerung der Qualität der Lehre und des Studienerfolgs durch digitale Mehrwerte (1), die Verbesserung der digitalen Schlüsselkompetenzen bei Lehrenden und Studierenden (2), die Erhöhung der Attraktivität des Studiums an der FHR NRW (3) und die Erweiterung der Möglichkeit des lebenslangen Lernens (4).²

Vorgehen

Das auf insgesamt ein Jahr angelegte Projekt bezieht sich mit diesen Zielen auf das vom Leiter des Zentrums für Informationstechnik im Jahr 2020 vorgelegte Konzept „Möglichkeiten digitaler Unterstützung der Lehre an der Fachhochschule für Rechtspflege Nordrhein-Westfalen“.³ Das Projekt gliedert sich in die zwei Teilbereiche „Umfrage/Auswertung der digitalen Lehre“ (Mai 2021 bis November 2021) und „Einsatz mobiler Endgeräte (iPads) in der Hochschullehre“ (Dezember 2021 bis Mai 2022).

In diesem Bericht werden die Ergebnisse des ersten Teilbereiches dargestellt. Dafür konzipierte die Forschungsgruppe eine Umfrage, welche anschließend mit Hilfe des Lernmanagementsystems ILIAS erstellt und der Lehrenden- und Studierendenschaft zugänglich gemacht wurde. Für diese beiden Personengruppen wurden zwei unterschiedliche Fragebögen konzipiert mit 52 Items für die Lehrenden und 74 Items für die Studierenden. Diese waren jedoch in dieselben thematischen Blöcke unterteilt, um in den späteren Auswertungen Vergleiche und Gegenüberstellungen ermöglichen zu können. Teilweise war es möglich, beiden Personengruppen identische Fragen zu stellen. Überwiegend wurde für die Erhebung eine Likert-Skala mit folgenden Merkmalsausprägungen eingesetzt:

Trifft zu	1	2	3	4	5	6	Trifft nicht zu
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

Abb. 1: Merkmalsausprägung der Hauptskala

Es wurde bewusst eine gerade Anzahl an Skalenpunkten gewählt, um die Befragten zu einer Tendenz Richtung positiv bzw. negativ zu bewegen.

¹ Namentlich in alphabetischer Reihenfolge: Lara Bäuml (seit 10/2021), Andreas Dormann, Anne Henn, Bernd Schulz, Prof. Dr. Matthias Becker, Lilian Burgheim, Dr. Marcel Drehsen, Martin Grund (bis 07/2021), Patrick Greenall-Weegen, Marion Jendretzky, Oliver Jenisch, Daniel Jung (bis 07/2021), Prof. Dr. Markus Lamberz, Almut Lechner-Jonas (beratend), Sebastian Leibing, Maik Schlaak, Guido Schorn, Marko Sperling (seit 10/2021).

² Vereinte Nationen (2015): Die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, 4. Ziel: „Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern.“ (http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie270_zukunftsvertrag.pdf).

³ Dormann (2020): Möglichkeiten digitaler Unterstützung der Lehre an der Fachhochschule für Rechtspflege Nordrhein-Westfalen, Version 1.1.

In einem Zeitraum von zwei Wochen (31.05.2021 – 14.06.2021) wurden Lehrende und Studierende durch diese anonyme Online-Umfrage zu ihren neu gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen im Umgang mit der digitalen Lehre befragt. Insgesamt haben 73% (57 von 78) der zu diesem Zeitpunkt an der FHR beschäftigten Lehrenden an der Umfrage teilgenommen. Es wurden nicht nur Studierende befragt, die zu dem Zeitpunkt der Befragung an der FHR NRW eingeschrieben waren, sondern auch ehemalige Studierende aus dem Abschlussjahr 2020. Bei den zum Zeitpunkt der Umfrage an der FHR studierenden Personen lag die Beteiligung bei 63% (503 von 797) und bei den ehemaligen Studierenden bei 48% (59 von 122). Insgesamt haben somit 562 von 919 möglichen studentischen Proband:innen an der Umfrage teilgenommen (61%).

Nach Abschluss der Umfrage wurden die Ergebnisse der Umfrage von ILIAS in eine Excel-Tabelle exportiert, die anschließend von Mitgliedern der Forschungsgruppe ausgewertet wurden.

Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse stellen einen ausgewählten Ausschnitt der Datenmenge dar. Die dabei verwendete Struktur (vgl. Abb. 2) lehnt sich in Grundzügen an das Grundlagenkonzept Digitalisierung in Ausbildung, Fortbildung und Prüfung des Ministeriums der Justiz Nordrhein-Westfalen an.⁴

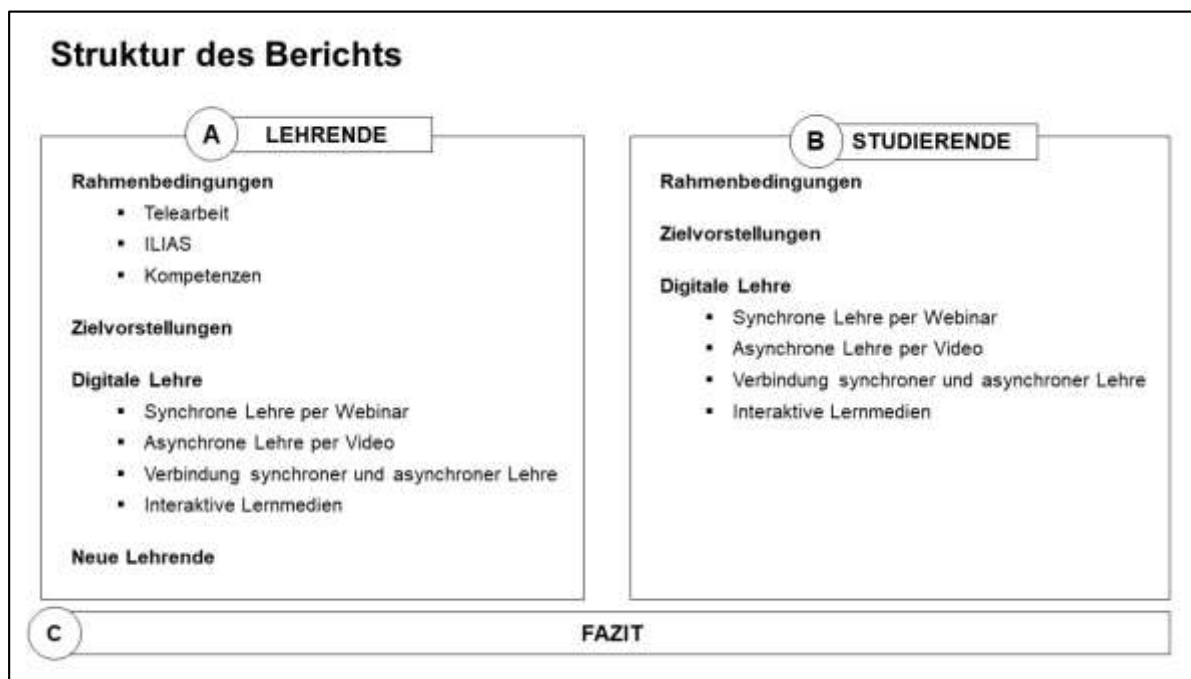


Abb. 2: Struktur des Berichts

Bei den Ergebnissen handelt es sich um die Darstellung subjektiv geschildeter Erfahrungen, Eindrücke und Wünsche der befragten Lehrenden und Studierenden, weswegen von einer Bewertung derselben Abstand genommen wurde. Die Gestaltung der Umfrage ermöglicht einen Einblick. Allerdings kann davon ausgehend kein Vollständigkeitsanspruch erhoben werden.

⁴ Ministerium der Justiz (2021): Grundlagenkonzept Digitalisierung in Ausbildung, Fortbildung und Prüfung, Version 1.2 (Stand 14.09.2021).

Zusammenfassung

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse der Umfrage verdeutlichen die enorme Relevanz zuverlässiger Konzepte für die digitale Lehre. Lehrende und Studierende stehen der Implementierung digitaler Lehre in den Studienalltag offen gegenüber, benötigen allerdings für die Umsetzung konkrete Unterstützung und Schulungen.

Der Bericht gibt einen Überblick darüber, wie Lehrende und Studierende den Einsatz synchroner Lehre in Form von Webinaren und asynchroner Lehre in Form von Lehr- und Lernvideos während der Pandemie erlebt, welche technischen, organisatorischen, inhaltlichen und didaktischen Probleme sich daraus ergeben und welche konkreten Änderungswünsche an ein (verbindliches) Konzept zur Integration digitaler Lehr-Lern-Inhalte sich daraus formiert haben.

Empfehlungen

Um die digitale Lehre an der Fachhochschule für Rechtspflege NRW voranzubringen, wird ein Grundlagenkonzept digitale Lehre benötigt, welches einen Rahmen für die Umsetzung derselben bieten soll. Darunter fällt zum einen eine Veränderung des Rollenverständnisses der Lehrenden, zum anderen die Konzeption von unterschiedlichen Lehr-Lern-Formaten und der Aufbau bzw. Ausbau didaktischer und mediendidaktischer Grundlagen- und Fortgeschrittenenschulungen für neue und erfahrene Lehrkräfte.

Ein wichtiges begleitendes Element zur Entwicklung des Grundlagenkonzepts ist die Einführung eines wöchentlichen digitalen Lehr-Lern-Tages, um digitale Lehr-Lernmethoden einzusetzen, zu trainieren, zu evaluieren und zu optimieren. Dazu gehört auch, das bisherige Paradigma des Lernens zu hinterfragen, die Studierenden bei dem Erwerb der Selbstlernkompetenz zu unterstützen und die Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts (Kreativität, Kollaboration, kritisches Denken und Kommunikation) zu fördern.

Inhalt

1. Bestimmung der Ausgangslage	3
Teil A – Ergebnisse der Befragung der Lehrenden.....	3
2. Rahmenbedingungen	3
2.1. Telearbeit	4
2.2. ILIAS.....	4
2.3. Kompetenzen.....	5
3. Zielvorstellungen.....	5
4. Digitale Lehre.....	6
4.1. Synchroner Lehre per Webinar	7
4.2. Asynchrone Lehre per Video	8
4.3. Verbindung synchroner und asynchroner Lehre	10
4.4. Interaktive Lernmedien.....	10
5. Neue Lehrende	10
Teil B – Ergebnisse der Befragung der Studierenden.....	11
6. Rahmenbedingungen	11
7. Zielvorstellungen.....	13
8. Digitale Lehre.....	13
8.1. Synchroner Lehre per Webinar	14
8.2. Asynchrone Lehre per Video	15
8.3. Verbindung synchroner und asynchroner Lehre	16
8.4. Interaktive Lerninhalte	17
Teil C – Fazit.....	19

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Merkmalsausprägung der Hauptskala	II
Abb. 2: Struktur des Berichts	III
Abb. 3: Nutzung von ILIAS-Funktionen	4
Abb. 4: Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen vor Beginn der digitalen Lehrphase und aktuell (Lehrende)	5
Abb. 5: Einsatz von Lehr- und Lernvideos, Webinaren und Foren im regulären Lehrbetrieb	6
Abb. 6: Optimale Dauer von Webinaren aus Sicht der Lehrenden.....	7
Abb. 7: Einsatzsituationen von Webinaren nach Einschätzung der Lehrenden	8
Abb. 8: Erfolgsfaktoren für gelungene Lehr- und Lernvideos.....	9
Abb. 9: Bevorzugte Dauer von Lehr- und Lernvideos	9
Abb. 10: Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen vor Beginn der digitalen Lehrphase und aktuell (Studierende)	12
Abb. 11: Einsatzsituationen von Webinaren nach Einschätzung der Studierenden	15
Abb. 12: Erfolgsfaktoren für Lehr und Lernvideos	15
Abb. 13: Bevorzugte Dauer von Lehr- und Lernvideos	16
Abb. 14: Einschätzung der Studierenden, ob Elemente in den regulären Hochschulbetrieb implementiert werden sollten	17
Abb. 15: Quiz-App	18

1. Bestimmung der Ausgangslage

Ausgangssituation

Das Aufkommen des Coronavirus' SARS-CoV-2 Anfang 2020 führte auch an der Fachhochschule für Rechtspflege NRW⁵ dazu, dass von März 2020 bis Juni 2021 die Lehrveranstaltungen in den Studiengängen überwiegend in Form einer digitalen Lehre stattgefunden haben. Die FHR NRW war dazu gezwungen, die sonst vorwiegend in Präsenz stattfindende und mit analogen Medien gestützte Lehre innerhalb kürzester Zeit in Formate der digitalen Lehre zu überführen. Die Umstrukturierung des Lehrplans fand innerhalb einer Woche statt, woraus eine veränderte Lehr-Lern-Struktur resultierte: der geänderte Stundenplan beinhaltet zum einen asynchrone Elemente wie Selbstlernanteile, beispielsweise in Form von Lehr- und Lernvideos, die von Lehrenden entwickelt wurden, mit deren Hilfe sich die Studierenden Teile der Lehrinhalte selbstständig aneignen sollten. Zum anderen wurden synchrone Elemente wie Webinare als Ersatz für die Präsenzveranstaltungen angeboten. Diese wurden anfangs auf der Plattform Netucate YuLinc abgehalten; nach einer Vielzahl technischer Probleme wurde dann zum Konferenzsystem Cisco Webex Meetings gewechselt.

Teil A – Ergebnisse der Befragung der Lehrenden

2. Rahmenbedingungen

Freiheit der Lehre

Allgemein gilt die Freiheit der Lehre.⁶ Die Studienordnung mit den jeweiligen Studienplänen bildet die Basis für die Lehre an der FHR NRW. Dabei folgt die Strukturierung des Studienverlaufs dem systematischen Aufbau des jeweiligen Rechtsgebietes oder Gesetzes und berücksichtigt zugleich methodisch-didaktische Zielvorgaben. Es geht nicht um eine lückenlose Wissensvermittlung. Für die Selektion und Gewichtung der einzelnen Lehrgegenstände ist deren Bedeutung für die jeweiligen Aufgaben entscheidend. Diese Stoffauswahl bietet den Studierenden Raum für das eigenverantwortliche Selbststudium.⁷ „Grundform der Pflichtlehrveranstaltungen ist in allen Studien[abschnitten] das Lehrgespräch in den hierzu gebildeten Studiengruppen. In geeigneten Fällen und bei Bedarf können auch Vorlesungen für alle oder mehrere Studiengruppen stattfinden. Unter Berücksichtigung der fachbezogenen Besonderheiten soll der Lehrstoff in allen Studienfächern auch in alternativen Lehrformen (z. B. Referate, Hausarbeiten, seminaristische Gruppenarbeiten, Vorträge u. ä.) vermittelt und veranschaulicht werden.“⁸ Selbstständiges und selbstkritisches Handeln soll dabei gefördert werden.⁹

Rahmenbedingungen für die digitale Lehre

Die digitale Lehre benötigt weitere Rahmenbedingungen: die Telearbeit, welche die Lehrenden aufgrund des Lockdowns verrichteten und die intensivere Nutzung des Lernmanagementsystems ILIAS. Zu den genannten Aspekten kommen weitere Bedingungen, wie die Freiheit der Lehre und die Selbsteinschätzung technischer Kompetenzen seitens der Lehrenden.

⁵ Im Folgenden: FHR NRW.

⁶ Art. 5 Abs. 3 GG, § 5 Abs. 3 FHGöD NRW.

⁷ Vorbemerkung Ziffer 3 zur Studienordnung der FHR NRW in der Fassung vom 01.08.2019.

⁸ § 8 Abs. 1 u. 2 Studienordnung der FHR NRW in der Fassung vom 01.08.2019.

⁹ § 8 Abs. 1 u. 2 Studienordnung der FHR NRW in der Fassung vom 01.08.2019.

2.1. Telearbeit

Digitale Infrastruktur

Voraussetzung für eine gelungene digitale Lehre ist eine gute digitale Infrastruktur. Dazu zählen die technische Ausrüstung in Form von Hardware sowie die technische Kompetenz bzw. Expertise, damit umzugehen. Die zu Beginn dargestellte Umstellung von Präsenzlehre auf digitale Lehre machte es erforderlich, dass die Lehrenden vom Arbeitgeber mit dem notwendigen technischen Equipment zeitnah ausgestattet werden mussten, falls dies zuvor noch nicht geschehen war. Die Mehrheit (55%) der Lehrenden gab an, dass sie mit der vom Dienstherrn zur Verfügung gestellten IT-Ausstattung unzufrieden seien und dem zu Folge nicht effizient lehren konnten.¹⁰

Dienstliche Ausstattung

Als häufigste Probleme mit der dienstlichen Technikausstattung wurden von den Lehrenden Bandbreiten- bzw. Netzwerkstörungen benannt, insbesondere bei der Nutzung des Landesverwaltungsnetzes (LVN) in Webinaren, welches Tonaussetzer und Verbindungsabbrüche zur Folge hatte. Des Weiteren empfanden viele die Bildschirme bzw. Displays der zur Verfügung gestellten Geräte für den Einsatz in Webinaren als zu klein. Ebenfalls wurde der Profilspeicher als zu klein bewertet.¹¹

Wünsche und Anregungen

Bei der Freitextfrage häufen sich Wünsche nach Unterstützung, nach Schulungen im Umgang mit der Hard- und Software. In Bezug auf die Software wünschen sich die Lehrenden Programme wie Microsoft 365 und Programme zur Lehr- und Lernvideoproduktion. Außerdem wurde angebracht, dass das Einräumen von Administrationsrechten für den Dienstrechner wünschenswert wäre, damit für die individuelle Lehre benötigte Software eigenverantwortlich auf dem Computer installiert werden könnte.¹²

2.2. ILIAS

Einsatz von ILIAS

Die Lehrenden wurden gebeten, verschiedene Aspekte des Lernmanagementsystems ILIAS zu bewerten und dabei anzugeben, welche Funktionen sie für die Lehre einsetzen.¹³ Es waren Mehrfachauswahlen möglich (s. Abb. 3).

Nutzung der Funktionen von ILIAS	
Bereitstellen von Übersichten, Fällen und Lösungen	100%
Kommunikation über Foren	82%
Nutzung als erweitertes Mailprogramm	73%
Interaktive Videos und H5P-Elemente	71%
Feedback an die Lernenden via Selbsteinschätzungs-Tests	40%

Abb. 3: Nutzung von ILIAS-Funktionen

Forum

73% der Befragten gaben an, das ILIAS-Forum sei hilfreich.¹⁴ 47% der Lehrenden nehmen die *Beteiligung* der meisten Studierenden im Forum als mittelmäßig wahr.¹⁵ Auch die regelmäßige *Kenntnisnahme* empfindet der Großteil der Lehrenden (49%) als mittelmäßig.¹⁶ Mehr als 60% sprachen sich dafür aus, dass Beiträge nur namentlich (nicht

¹⁰ Matrixfrage B01 Aussage 7: Aggregation Skalenwerte 4+5+6.

¹¹ Freitextfrage B02.

¹² Freitextfrage B03.

¹³ Multiple Choice-Frage E05.

¹⁴ Matrixfrage G27 Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2.

¹⁵ Matrixfrage G27 Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 3+4.

¹⁶ Matrixfrage G27 Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 3+4.

nur anonym) verfasst werden können.¹⁷ Diese Auffassung spiegelt sich mit unterschiedlichen Begründungen in den abgegebenen Freitexten wider. Außerdem stuft ein Großteil der Lehrenden (80%) die Arbeit mit Foren als arbeitsintensiv bis mittelmäßig arbeitsintensiv ein.¹⁸

2.3. Kompetenzen

Die befragten Lehrenden wurden um die Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen *vor Beginn* der digitalen Lehrphase und um eine Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen *aktuell* gebeten (s. Abb. 4).¹⁹

Schulnote	1	2	3	4	5	6
VOR	3	7	19	11	9	2
AKTUELL	4	30	16	2	0	0
	+1	+23	-3	-9	-9	-2

Abb. 4: Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen vor Beginn der digitalen Lehrphase und aktuell (Lehrende)

Eine deutliche Mehrheit von 76% gibt an, dass sie zuvor keinerlei Erfahrungen im Bereich der digitalen Lehre gesammelt habe.²⁰ Jedoch geben 79% an, mit der Webinar-Plattform Webex gut zurechtgekommen zu sein.²¹

3. Zielvorstellungen

Nach dem Grundlagenkonzept „Digitalisierung in Aus- und Fortbildung“ soll die „Basis [...] weiterhin die Präsenzveranstaltung sein“,²² die durch E-Learning Elemente ergänzt und bereichert werden kann.

Die Hälfte (54%) der befragten Lehrenden gibt an, dass sie die digitale Lehre für wichtig und sinnvoll erachtet.²³ Außerdem ist die Mehrheit der Befragten (78%) bereit, das Lehrkonzept anzupassen, so dass mehr digitale Elemente zur Lehrstoffvermittlung Verwendung finden können.²⁴ Berücksichtigt werden sollte allerdings, dass dafür Schulungen und Beispielmethode notwendig seien, damit die Attraktivität sowie die Qualität der Lehre gesteigert werden könne und auch das Soziale nicht verloren gehe.²⁵

In diesem Zusammenhang ist auch der Aufgabenbereich der Fachleitungen zu sehen. Nach den Vorstellungen der Lehrenden sind diese für die Erstellung und Umsetzung von Konzepten, sowohl für die Kommunikation als auch für die Koordination und damit einhergehend für die Gewährleistung einer einheitlichen Lehre für die Studierenden zuständig.²⁶

¹⁷ Matrixfrage G27 Aussage 6 & 7: Aggregation Skalenwerte 1+2 & 5+6, sowie Freitexte.

¹⁸ Matrixfrage G27 Aussage 5: Aggregation Skalenwerte 1+2+3+4.

¹⁹ Matrixfrage F01 Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 1+2 & 3+4.

²⁰ Matrixfrage E01 Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 5+6.

²¹ Matrixfrage E01 Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 1+2.

²² Grundlagenkonzept, S. 5.

²³ Matrixfrage D02 Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 1+2.

²⁴ Matrixfrage D02 Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 1+2.

²⁵ Freitext E06.

²⁶ Freitext B05.

Die Hälfte (52%) der Lehrenden kann sich vorstellen, dass die FHR NRW zukünftig auch Studiengänge in einer Mischform von [überwiegenden] Präsenzphasen und Fernstudium [im Sinne von Fernlehre] anbietet.²⁷

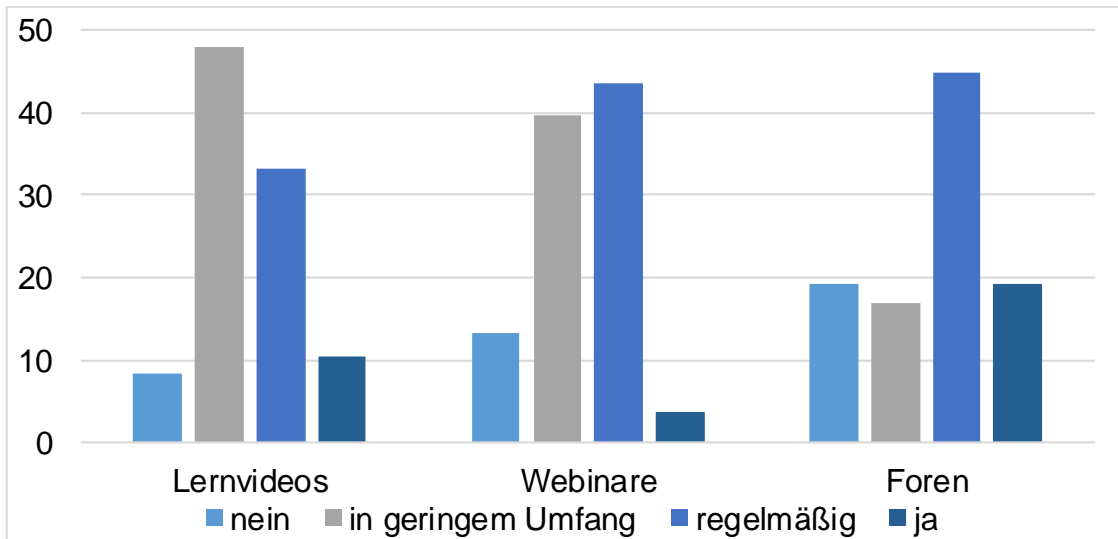


Abb. 5: Einsatz von Lehr- und Lernvideos, Webinaren und Foren im regulären Lehrbetrieb

Ganz konkret spricht sich ein Drittel der Befragten für den regelmäßigen Einsatz von Lehr- und Lernvideos im regulären Hochschulbetrieb aus, knapp die Hälfte jedoch nur für einen Einsatz derselben im geringen Umfang. 45% erachten regelmäßige Webinare als sinnvoll, 40% können sich den Einsatz von Webinaren jedoch nur im geringen Umfang vorstellen. Die meiste Zustimmung erfahren Foren: 19% können sich vorstellen, dieses Format in möglichst weitgehendem Umfang und 45% in einer gewissen Regelmäßigkeit weiterzuführen.²⁸

Weitere Vorstellungen, die sich aus den Freitexten ergaben, waren eine einheitliche ILIAS-Struktur für die Fächer, eine Anpassung der Stofffülle und regelmäßige Fachgruppentreffen.²⁹

4. Digitale Lehre

Die ohnehin für die Lehrenden herausfordernde didaktische Situation spitzte sich durch die Pandemie noch einmal zu. Mangelnde Zeiträume, um Inhalte auf die veränderte Lage zu adaptieren, mangelnde Kapazitäten für den erhöhten Schulungsbedarf, mangelnde Infrastruktur und mangelnde technische Ausstattung waren schwierige Rahmenbedingungen für die digitale Lehre. Deswegen verwundert auch nicht die gestiegene Arbeitsunzufriedenheit der Lehrenden.³⁰ Dennoch geben 83% der Befragten an, mit der eigenen Umsetzung digitaler Inhalte/Lehre zufrieden zu sein.³¹

Im Folgenden sollen die Erfahrungen der Lehrenden mit den an der FHR NRW praktizierten Lehrformen synchroner und asynchroner Lehre und deren Verbindung dargestellt werden.

²⁷ Single Choice Frage H02.

²⁸ Matrixfrage H01 Punkt 5..

²⁹ Freitextfrage B05.

³⁰ Matrixfrage C02 Aussage 5.

³¹ Single Choice Frage F07.

4.1. Synchrone Lehre per Webinar

Synchrone Lehre wurde an der FHR NRW in Form von Webinaren umgesetzt. Dafür nutzten 96% der Befragten das von der FHR NRW zur Verfügung gestellte Webinar-system.

Faktoren für ein gelungenes Webinar

Als Faktoren für ein besonders gelungenes Webinar benennen die Befragten zum einen die Wahl der Präsentationsform wie beispielsweise das Lehrmaterial oder auch das Tafelbild im Webinar; zum anderen den zeitlichen Umfang des einzelnen Webinars.³² Eine Kombination von PowerPoint-Folien und der Beschriftung eines Whiteboards wurde dabei von 68% der Lehrenden als die präferierte Präsentationsform in einem Webinar gewählt. 28% bevorzugten die reine Verwendung von PowerPoint-Folien. Ein rein mündlicher Vortrag – ebenso wie die reine Beschriftung eines Whiteboards – wurde abgelehnt.³³

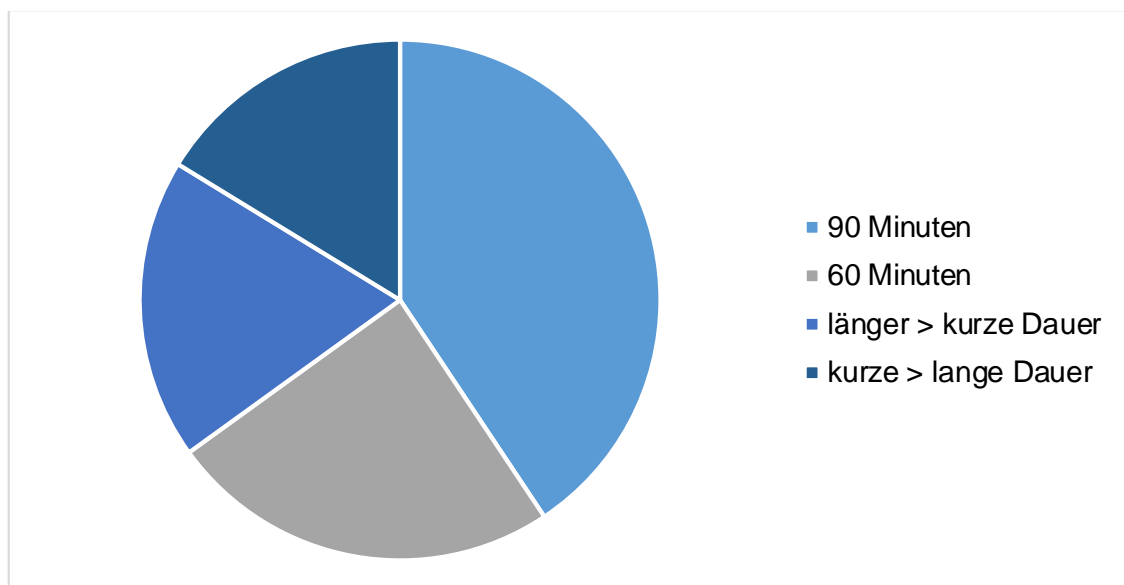


Abb. 6: Optimale Dauer von Webinaren aus Sicht der Lehrenden

Dauer von Webinaren

Bezüglich der Präzision des zeitlichen Umfangs der einzelnen Lehrveranstaltungen wurde von 50% der Lehrenden eine Webinardauer von höchstens 90 Minuten für praktikabel erachtet und von 30% ein Umfang von 60 Minuten. In ähnlicher Verteilung bevorzugten 23% ein längeres einzelnes Webinar mit kurzen Pausen und 20% mehrere kürzere Webinare ggf. auch am Nachmittag mit längeren Pausen dazwischen (vgl. Abb. 6).³⁴

Größe der Lerngruppe

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (52%) sieht es für den Einsatz von Webinaren als wichtig an, kleine Lerngruppen zu haben.³⁵ Des Weiteren messen 59% Break-Out-Rooms eine große Bedeutung zu,³⁶ wobei für 62% besonders wichtig ist, dass die Lehrperson gelegentlich in die Räume wechselt.³⁷

³² Multiple Choice Frage G14.

³³ Single Choice Frage G20.

³⁴ Multiple Choice Frage G18.

³⁵ Single Choice Frage G16.

³⁶ Multiple Choice Frage G14.

³⁷ Multiple Choice Frage G17.

Ebenfalls als relevant bewerten etwa 63% die Einsatzsituation, in der Webinare genutzt werden, also der Einsatz für konkrete Lerninhalte wie beispielsweise Einführungen und Fallübungen. Wie in Abb. 7 dargestellt, sehen die Befragten vielfältige und unterschiedliche Möglichkeiten zur Verwendung von Webinaren zur Vermittlung von Lehrinhalten.³⁸

Didaktische Szenarien	
Zur Wiederholung und Vertiefung	76%
Zur Bearbeitung konkreter Übungsfälle	70%
Zur Einführung in ein Thema (Grundlagen)	68%
Zur Darstellung des gesamten abstrakten Lehrstoffs	44%

Abb. 7: Einsatzsituationen von Webinaren nach Einschätzung der Lehrenden

64% gaben an, dass die Vorbereitung von Webinaren einen erheblichen Mehraufwand bei der Vorbereitung der Lehrveranstaltungen bedeute, da diese neu geplant und unterrichtsmethodisch umgestellt werden mussten. Zudem seien zu Visualisierungszwecken neue Präsentationen erstellt und vorhandenes Material digitalisiert und neu aufbereitet worden, da es in der vorherigen Form nicht für die Webinare geeignet gewesen sei.³⁹

In den nachfolgenden Freitextantworten wurde als Argument gegen die Webinare die persönliche Ebene genannt, die durch Webinare nicht vermittelt und gepflegt werden könne. Studierende würden sich zudem nach Einschätzung der Lehrkräfte in Präsenzveranstaltungen mehr beteiligen und auch mehr trauen und nicht durch Abschalten der Kamera im Webinar in die Anonymität flüchten. Als Grund für die Überlegenheit der Webinare wird angeführt, dass die reine Stoffvermittlung als Vorlesung in größeren Gruppen erfolgen und dann in Kleingruppen vertieft werden könne.⁴⁰

Als ergänzende Anmerkungen zu den Webinaren geben die Befragten an, dass ein wichtiger Faktor für die Organisation sei, dass die Pausenzeiten eingehalten werden müssten und dass die Studierenden Raum für eigenständiges Arbeiten benötigten. Zudem solle geklärt werden, für welche Szenarien Webinare zukünftig eingesetzt werden könnten, wie beispielsweise für die Vertiefung von Inhalten und Fallbesprechungen, Klausurbesprechungen, Übungen oder Wahlkursen. Die Hauptstoffvermittlung solle jedoch in Präsenz stattfinden.⁴¹

4.2. Asynchrone Lehre per Video

Asynchrone Lehre wurde an der FHR NRW überwiegend in Form von Lehr- und Lernvideos umgesetzt.

Nach Einschätzung der Lehrenden sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren von Lehr- und Lernvideos die richtige Anzahl und Länge (81%), eine angemessene Kombination mit Webinaren (74%) sowie die konkrete Ausgestaltung der Videos (59%). 33% bewerten die Verzahnung von Videos mit dem Lehrbuch oder Skript als relevant (vgl. Abb. 8).⁴²

³⁸ Multiple Choice Frage G15.

³⁹ Matrixfrage G22 Aussage 2 und Freitext: Aggregation Skalenwerte 1+2.

⁴⁰ Single Choice Frage G13 mit Freitext.

⁴¹ Freitext G23.

⁴² Multiple Choice Frage G05.

Erfolgsfaktoren von Lehr- und Lernvideos	
Richtige Anzahl und Länge	81%
Kombination mit Webinaren	74%
Ausgestaltung des Videos	59%
Verzahnung von Video und Lehrbuch/Skript	33%

Abb. 8: Erfolgsfaktoren für gelungene Lehr- und Lernvideos

Hinsichtlich der Faktoren Länge und Anzahl sind knapp 63% der Befragten für viele kurze Videos und 26% für ein langes Video, wenn es um die Vermittlung von zusammenhängendem Stoff geht.⁴³ Mehrheitlich wird von den Lehrenden ein Video mit einer Länge von 21 bis 30 Minuten präferiert (s. Abb. 9).⁴⁴

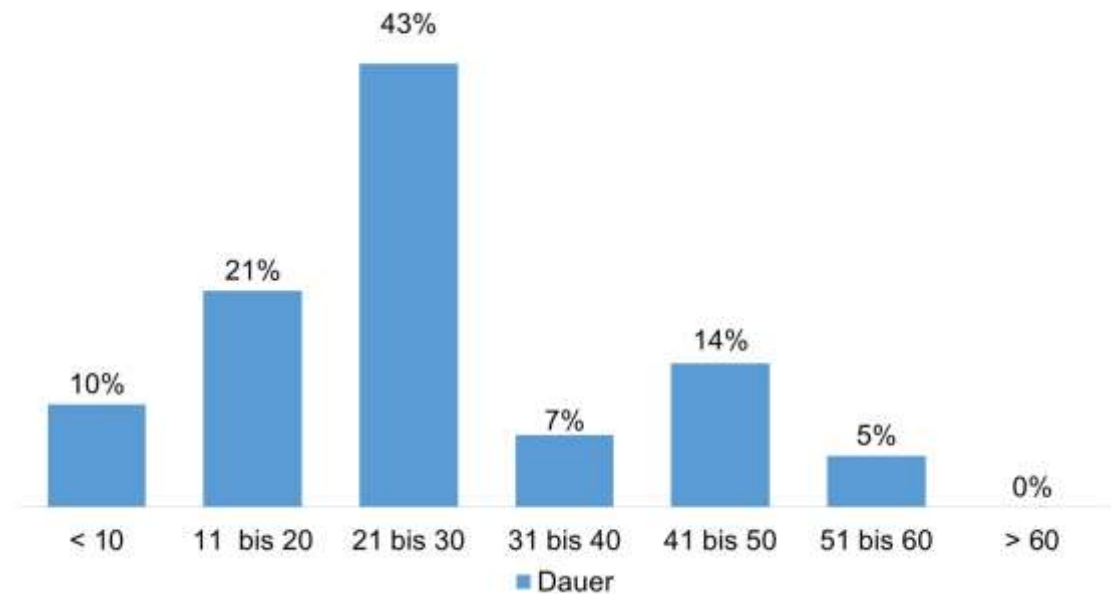


Abb. 9: Bevorzugte Dauer von Lehr- und Lernvideos

Bei der Ausgestaltung seien eine langsame Sprechgeschwindigkeit (62%), kurze und kompakte Videos (58%), die Verwendung konkreter Fallbeispiele (51%), eine leicht verständliche Sprache (48%) und eine einheitliche Gestaltung der Videos (32%).⁴⁵ Zudem bestünde Schulungsbedarf hinsichtlich der Erstellung qualitativ hochwertiger Lehr- und Lernvideos und es mangle an Zeit, sich mit der Gestaltung von Videos zu beschäftigen.⁴⁶

Als positiv wird bewertet, dass die Videos für die Studierenden mehrfach nutzbar seien, anders als ein Webinar. Zudem seien sie ein sinnvolles neues Werkzeug für die digitale Lehre und ein Mehrgegnis zur reinen Präsenzveranstaltung. Als Vorschlag wurde vorgebracht, die Videos nicht zu überfrachten und sie von sorgfältig ausgebildeten Lehrenden mit entsprechender hochwertiger technischer Ausstattung erstellen zu lassen.

⁴³ Single Choice Frage G07 Freitext.

⁴⁴ Metrische Frage G08.

⁴⁵ Multiple Choice Frage G09.

⁴⁶ Single Choice Frage G11.

4.3. Verbindung synchroner und asynchroner Lehre

50% der Lehrenden sprechen sich dafür aus, dass Webinare in erster Linie der Lehrstoffvermittlung dienen sollte und 43% dafür, dass der abstrakte neue Lehrstoff in erster Linie in Lehr- und Lernvideos vermittelt werden und die Bearbeitung von konkreten Übungsfällen in Webinaren erfolgen sollte.⁴⁷

4.4. Interaktive Lernmedien

Die Lehrenden nutzen unterschiedliche digitale Medien und Werkzeuge zur Durchführung der eigenen Lehrveranstaltungen. Einige gaben an, auch interaktive Lernmedien, wie beispielsweise Lernkarten, Quizze, interaktive Videos und Live-Votings zu nutzen.⁴⁸

Über die Hälfte der Lehrenden gibt an, dass das Feedback zu interaktiven Medien positiv gewesen sei (65%).⁴⁹ Hinsichtlich des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses sind die Meinungen breit gestreut. Etwa 48% der befragten Lehrenden bewerten dieses für vertretbar, 39% für nicht vertretbar.⁵⁰

Trotz der unterschiedlichen Bewertung des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses gibt über die Hälfte der Befragten (65%) an, digitale und interaktive Medien auch nach der Pandemie verstärkt einsetzen zu wollen.⁵¹

In einem weiteren Freitext thematisieren die Befragten vor allem den erheblichen Schulungsbedarf. Interaktive Lerninhalte würden ein großes Potential beinhalten, jedoch nur bei einer professionellen und zielgerichteten Erstellung derselben. Dabei würde es den Befragten jedoch an der technischen Expertise mangeln, weswegen zusätzliche Elemente eingeführt und erprobt werden müssten. Es müsse zudem die nötige Zeit für die Erstellung der Materialien zur Verfügung stehen.⁵²

5. Neue Lehrende

Durch die diversen abgegebenen Freitexte zieht sich der Wunsch neuer Lehrender nach einer besseren fachlichen, didaktischen und sozialen Integration. Beispielsweise wurden Unterstützungswünsche geäußert hinsichtlich des Informationsflusses über Abläufe an der FHR und einer frühzeitigen „Unterstützung bei der Umsetzung der digitalen Lehre und insbesondere der Betreuung der Studierenden“.⁵³ Auch wurden Bitten in Richtung der Fachleitungen gerichtet, sie mögen neue Kolleg:innen anleiten und bei der Erstellung von Fällen unterstützen.⁵⁴

⁴⁷ Single Choice Frage G06.

⁴⁸ Multiple Choice Frage G01.

⁴⁹ Matrixfrage G25 Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

⁵⁰ Matrixfrage G25 Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 1+2+3 und 4+5+6.

⁵¹ Matrixfrage G25 Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 1+2+3 und Freitext.

⁵² Freitext G30.

⁵³ Freitext B03.

⁵⁴ Freitext B05.

Teil B – Ergebnisse der Befragung der Studierenden

6. Rahmenbedingungen

Ausbildungsziele

Gemäß § 2 Abs. 1 Rechtspflegerausbildungsordnung sollen „den Studierenden im Rahmen des Ausbildungsziels [...] auf wissenschaftlicher Grundlage in Lehrveranstaltungen die für den angestrebten Beruf erforderlichen theoretischen Kenntnisse“⁵⁵ vermittelt werden. „Die Fähigkeit zum problemorientierten und methodischen Denken und Handeln ist ebenso zu fördern wie die allgemeinen beruflichen Fähigkeiten, insbesondere zur Kommunikation und Zusammenarbeit, zur kritischen Überprüfung des eigenen Verhaltens sowie zum selbstständigen und wirtschaftlichen Handeln“.⁵⁶

Gemäß § 2 Abs. 1 Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den gehobenen Vollzugs- und Verwaltungsdienst soll die Ausbildung „vielseitig verwendungsfähige Beamtinnen und Beamte heranbilden, die nach ihrer Persönlichkeit und nach ihren allgemeinen und fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten in der Lage sind, selbstständig, mit sozialem und wirtschaftlichem Verständnis sowie mit organisatorischem und planerischem Geschick Aufgaben [...] zu erfüllen, die erforderlichen Entscheidungen und sonstigen Maßnahmen sachgerecht zu treffen und verständlich zu begründen“.⁵⁷

In beiden Studiengängen soll die Ausbildung zur Berufsfähigkeit und -fertigkeit führen.

Umstellung der Lehre aufgrund der Pandemie

Die pandemische Situation erforderte, dass die Lehrveranstaltungen digital durchgeführt wurden, sodass die Studierenden online daran teilnehmen mussten. Dies führte zu Lernen auf Distanz, was auch für die Studierenden eine neue Situation darstellte. Dabei wurden die in Präsenz durchgeführten Lehr-Lern-Formate schwerpunktmäßig auf die Webinar-Plattform und zudem auf das Lernmanagementsystem ILIAS verschoben.

Erfahrungswerte

Technisches Equipment wurde nicht nur seitens der Lehrenden (vgl. 2.1), sondern auch seitens der Lernenden erforderlich: 91% der befragten Studierenden gaben an, die digitalen Lehrveranstaltungen mit Hilfe eines PCs oder eines Notebooks verfolgt zu haben.⁵⁸ Bei der Umstellung auf digitales Lernen gab es mehrheitlich (58%) keine technischen Probleme bezüglich der Leistungsfähigkeit der eigenen IT-Ausstattung,⁵⁹ hinsichtlich des Zuganges zu Webinaren (67%)⁶⁰ oder bei der Bedienbarkeit derselben (86%).⁶¹

Digitale Kompetenzen

Ihre eigenen digitalen Kompetenzen vor dem Beginn der digitalen Lehrphase schätzt die Hälfte der Befragten (52%) als sehr gut bis gut ein.⁶² Die *aktuelle* Einschätzung der

⁵⁵ § 9 Abs. 1 Verordnung über die Ausbildung und Prüfung der Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger des Landes Nordrhein-Westfalen vom 08.10.2018.

⁵⁶ § 2 Abs. 1 und Abs.2 Verordnung über die Ausbildung und Prüfung der Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger des Landes Nordrhein-Westfalen vom 08.10.2018; § 2 Abs. 2 Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen Vollzugs- und Verwaltungsdienstes bei Justizvollzugsanstalten des Landes Nordrhein-Westfalen vom 20.03.2013.

⁵⁷ § 2 Abs. 1 Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen Vollzugs- und Verwaltungsdienstes bei Justizvollzugsanstalten des Landes Nordrhein-Westfalen vom 20.03.2013.

⁵⁸ Single Choice Frage F03S.

⁵⁹ Matrixfrage B08S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 4+5+6.

⁶⁰ Matrixfrage B08S Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 4+5+6.

⁶¹ Matrixfrage B08S Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 4+5+6.

⁶² Matrixfrage F02S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2.

eigenen digitalen Kompetenzen fällt insgesamt ein wenig positiver aus: 67% der Studierenden bewerten nun ihre digitale Kompetenz mit sehr gut bis gut (vgl. Abb. 10).⁶³

Schulnote	1	2	3	4	5	6
VOR	56	214	152	47	13	4
AKTUELL	62	286	116	27	5	1
	+6	+72	-36	-20	-8	-3

Abb. 10: Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen vor Beginn der digitalen Lehrphase und aktuell (Studierende)

Zur Unterstützung des digitalen Lernens wurden auf ILIAS Foren angeboten, welche von 75% der Befragten als hilfreich bewertet wurden,⁶⁴ obwohl 89% angeben, nicht regelmäßig Beiträge verfasst zu haben.⁶⁵ 57% geben an, das Geschehen in den Foren nicht regelmäßig verfolgt zu haben.⁶⁶

Beiträge in Foren sind für die Studierenden von besonderer Brisanz, weswegen hier ausführlicher darauf eingegangen wird. Im Gegensatz zu den Lehrenden, die vorwiegend eine namentliche Nennung bevorzugen (vgl. 2.2), präferieren die Studierenden eine anonyme Beteiligung.

Als Argument gegen die namentliche Nennung wird angeführt, dass es völlig irrelevant sei, „wer die Frage stellt. Hauptsache[,] sie wird beantwortet.“⁶⁷ Mehrfach wurde auch die Hemmschwelle, namentliche Beiträge zu verfassen, thematisiert: in 47 der 59 abgegebenen Antworten wird gemutmaßt, dass sich Lernende mehr trauen würden ihre Fragen zu stellen, wenn sie dies anonym tun könnten.⁶⁸ An dieser Stelle werden auch Ängste der Befragten thematisiert. Eine Sorge, die wiederholt genannt wird, ist, dass sich jemand über eine Frage lustig machen könnte. In einer Antwort wurde dies konkretisiert: „man bekommt privat Nachrichten über das[,] was geschrieben wurde. Gerade bei blöden Fragen. Oder es wird über einen geredet[,] wie doof die Frage von einem doch ist.“⁶⁹ Einige geben auch an, zu schüchtern zu sein, um vor der gesamten Studierendenschaft eine Frage zu stellen. Andere sind der Auffassung, dass eine persönliche Entscheidung möglich sein solle, ob ein namentlich autorisierter oder ein anonymer Beitrag geschrieben werde.⁷⁰

⁶³ Matrixfrage F02S Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 1+2.

⁶⁴ Matrixfrage G27S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

⁶⁵ Matrixfrage G27S Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 4+5+6.

⁶⁶ Matrixfrage G27S Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 4+5+6.

⁶⁷ Matrixfrage G27S Aussage 4 Freitext.

⁶⁸ Matrixfrage G27S Aussage 4 Freitext.

⁶⁹ Matrixfrage G27S Aussage 5 Freitext.

⁷⁰ Matrixfrage G27S Aussage 5 Freitext.

7. Zielvorstellungen

Digitale Medien spielen in der Lebenswelt von 67% der Studierenden eine große Rolle.⁷¹ Einer teilweise digitalen Vermittlung der Lehrinhalte stehen 51% der Befragten offen gegenüber;⁷² 37% können sich eine Mischform von Präsenz- und Fernlehrphasen vorstellen.⁷³

Änderungswünsche

Besonders problematisch empfanden die Studierenden, dass die Nachmittage nicht mehr allein für Nacharbeiten zur Verfügung standen. Zudem wurde darum gebeten, die gleiche Gruppengröße, die Pausenzeiten und den gewöhnlichen Stundenplan – wie in Präsenzlehre – beizubehalten und frühzeitig bekannt zu geben. Außerdem sollten Lernmaterialien rechtzeitig vor der Lerneinheit digital zur Verfügung gestellt und die ILIAS-Plattform besser strukturiert werden.⁷⁴

Die Studierenden regten außerdem an, die Evaluationen wieder aufzunehmen, flexiblere Sprechstundenzeiten und individuelle Rückmeldungen zu Übungs- und regulären Klausuren zu geben.⁷⁵

Es wurden niederschwellige Angebote für Hilfe durch Psycholog:innen oder Vertrauenslehrende gewünscht, sowie eine verbesserte Kommunikation mit der Hochschulverwaltung.⁷⁶

8. Digitale Lehre

Im Folgenden sollen die Erfahrungen der Studierenden mit den an der FHR NRW praktizierten Lehrformen synchroner und asynchroner Lehre und deren Verbindung dargestellt werden.

Wahrnehmung der digitalen Lehre

63% geben an, dass die technische Umsetzung der digitalen Lehre insgesamt gut funktioniert habe.⁷⁷ Die Studierenden beschreiben die Lehrenden als freundlich, respektvoll (88%)⁷⁸ und auch außerhalb der Veranstaltung ansprechbar (82%).⁷⁹ Sie sollen auch angemessen auf Fragen und Anregungen eingegangen sein (73%).⁸⁰

Der Großteil der Studierenden empfindet die digitale Lehre, so wie sie an der FHR NRW stattgefunden hat, in der Rückschau als arbeitsbelastend (64%)⁸¹ und nicht motivationsfördernd (61%).⁸² Im Vergleich zur Präsenzlehre empfinden die Befragten den Aufwand für die konzeptionell veränderte Vor- und Nachbereitung der digitalen Lehrveranstaltungen überwiegend als zu groß (77%).⁸³

⁷¹ Matrixfrage D02S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2.

⁷² Matrixfrage D02S Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 1+2.

⁷³ Single Choice Frage H02S.

⁷⁴ Freitext H04.

⁷⁵ Freitext H04.

⁷⁶ Freitext H04.

⁷⁷ Matrixfrage E07S Aussage 4: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

⁷⁸ Matrixfrage B09S Aussage 6: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

⁷⁹ Matrixfrage B09S Aussage 7: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

⁸⁰ Matrixfrage B09S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

⁸¹ Matrixfrage D01S Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 5+6.

⁸² Matrixfrage D01S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 5+6.

⁸³ Single Choice Frage E08SV – Aufwand, 1+2.

Die Mehrheit der Studierenden (66%) ist der Auffassung, dass sich die Qualität der Lehre verschlechtert habe,⁸⁴ und dass sich die eigenen Leistungen seit Beginn der digitalen Lehre verschlechtert hätten (43%).⁸⁵ Die digitale Lehre wird von 41% als wesentlicher Einflussfaktor für die Verschlechterung der Leistungen ausgemacht.⁸⁶ Des Weiteren habe der Leistungsabfall bei 21% der Befragten im Wesentlichen nur bestimmte Fächer betroffen. 17% der Befragten führten private Sorgen und 8% das anspruchsvoller werdende Niveau des Studiums als Grund an.⁸⁷

Eine knappe Mehrheit (54%) der Befragten schätzt den Wissenszuwachs in der rein digitalen Lehre im Vergleich zur Präsenz als sehr viel geringer ein.⁸⁸ Zusätzlich ist die Mehrheit der Befragten (58%) der Auffassung, dass der Umfang der Stoffvermittlung im Vergleich zur Präsenzphase gestiegen sei.⁸⁹ In den Webinaren empfanden 86% der Befragten, dass insgesamt zu viel Stoff in einem zu engen Zeitfenster vermittelt worden sei.⁹⁰ Jedoch scheint das Verhalten der Studierenden während der Webinare durch viele Ablenkungen geprägt zu sein: Lediglich ein knappes Drittel (31%) gab an, sich *ausschließlich* auf die Webinare konzentriert zu haben.⁹¹

8.1. Synchroner Lehre per Webinar

Die stark überwiegende Mehrheit der befragten Studierenden (85%) gibt an, dass die digitalen Lehrveranstaltungen sie insgesamt nicht dazu motiviert hätten, sich aktiv zu beteiligen.⁹² Im persönlichen Vergleich zu Präsenzveranstaltungen geben 73% der Befragten an, sich weniger an Lehrveranstaltungen beteiligt zu haben. 20% gaben an, die Beteiligung sei gleich geblieben.⁹³ Zudem geben 61% der Studierenden an, dass die digitalen Lehrveranstaltungen keine Gelegenheiten eröffnet hätten, Lernergebnisse oder Lernfortschritte zu reflektieren.⁹⁴ Die Hälfte (51%) der Befragten gab an, dass digitale Lehrveranstaltungen ihnen unzureichende Möglichkeiten geboten hätten, um Fragen und/oder Unklarheiten mit der Lehrperson oder den Mitstudierenden zu klären.⁹⁵

Besonders für die Wiederholung und Vertiefung von Lerninhalten bewerten die Befragten die Webinare als geeignet (86%), aber auch für die Bearbeitung konkreter Übungsfälle (80%). Etwas weniger geeignet (62%) erscheinen Webinare für die Einführung in ein Thema zu sein.⁹⁶ Als Präsentationsform in Webinaren bevorzugt die knappe Mehrheit (56%) der Befragten eine Kombination einer PowerPoint-Präsentation und der Beschriftung eines White-Boards.⁹⁷

⁸⁴ Matrixfrage C02S Aussage 2.

⁸⁵ Matrixfrage C02S Aussage 1.

⁸⁶ Multiple Choice Frage E09S.

⁸⁷ Multiple Choice Frage E09S.

⁸⁸ Matrixfrage C05S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 5+6.

⁸⁹ Single Choice Frage C06S.

⁹⁰ Multiple Choice Frage E10S.

⁹¹ Matrixfrage D02S Aussage 7: Aggregation Skalenwerte 1+2.

⁹² Matrixfrage C04S Aussage 1.

⁹³ Single Choice Frage D03SV: Beteiligung.

⁹⁴ Matrixfrage C04S Aussage 3.

⁹⁵ Matrixfrage C04S Aussage 2.

⁹⁶ Multiple Choice Frage G15.

⁹⁷ Single Choice Frage G20.

Des Weiteren solle das Lehrbuch (Skript) hauptsächlich zur „Wiederholung des in den Lehr- und Lernvideos und Webinaren dargestellten Stoffs dienen“ (60%) und weniger zur Vertiefung des Lehrstoffes (35%) (vgl. Abb. 11).⁹⁸

Didaktische Szenarien	
Zur Wiederholung und Vertiefung	86%
Zur Bearbeitung konkreter Übungsfälle	80%
Zur Einführung in ein Thema (Grundlagen)	62%

Abb. 11: Einsatzsituationen von Webinaren nach Einschätzung der Studierenden

74% der Studierenden halten Cisco Webex Meetings als Webinarsystem zur Durchführung von Webinaren für geeignet,⁹⁹ insbesondere, da das System deutlich stabiler und mit weniger technischen Problemen laufe als die zuvor verwendete Software.¹⁰⁰

Als Maßnahmen zur Förderung einer Beteiligung wurden in der Freitexteingabe häufig Vorschläge genannt, wie die Gruppengröße zu reduzieren, keine Großseminare anzubieten, Fragestellungen interaktiv zu formulieren und die Lernenden zur Einschaltung der Kamera zu verpflichten. Außerdem wurde die Nutzung des Umfragetools und der Break-Out-Räume in Webex angeregt, letzteres vor allem für Gruppenarbeiten mit anschließender Vorstellung des Erarbeiteten. Zudem wurde ein direktes Drannehmen durch die Lehrkraft angeregt.¹⁰¹

8.2. Asynchrone Lehre per Video

Die Studierenden wurden zu den Erfolgsfaktoren der eingesetzten Lehr- und Lernvideos befragt, die in den Fächern unterschiedlich zum Einsatz kamen (s. Abb. 12):

Erfolgsfaktoren für Lehr- und Lernvideos	
richtige Anzahl und Länge von Lehr- und Lernvideos	87%
geeignete Kombination mit Webinaren	72%
interaktive Videos	52%
konkrete Ausgestaltung der Videos	34%

Abb. 12: Erfolgsfaktoren für Lehr und Lernvideos

Die große Mehrheit der Studierenden (75%) stimmt der Aussage zu, dass innerhalb eines (längeren) Videos alle prüfungsrelevanten Fragen zu einem Thema anzusprechen seien, während eine große Gruppe (35%) kurze und kompakte Videos, die nur auf die wichtigsten Fragen fokussiert sind, relevant findet. 64% der Studierenden bewerten eine leicht verständliche Sprache und 69% die Verwendung konkreter Fallbeispiele – auch um den Preis einer längeren Laufzeit – als besonders bedeutend. Eine einheitliche optische Gestaltung aller Videos in einem Fach wird von 47% der Studierenden als wichtig angesehen. Ein Viertel der Befragten (24%) legt Wert auf eine langsame Sprechgeschwindigkeit.¹⁰²

⁹⁸ Single Choice Frage G21.

⁹⁹ Matrixfrage G22S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2.

¹⁰⁰ Matrixfrage G22S Freitext.

¹⁰¹ Freitext D03S.

¹⁰² Multiple Choice Frage G09.

Hinsichtlich der Länge von Lehr- und Lernvideos ergibt sich folgendes Bild (s. Abb. 13):¹⁰³

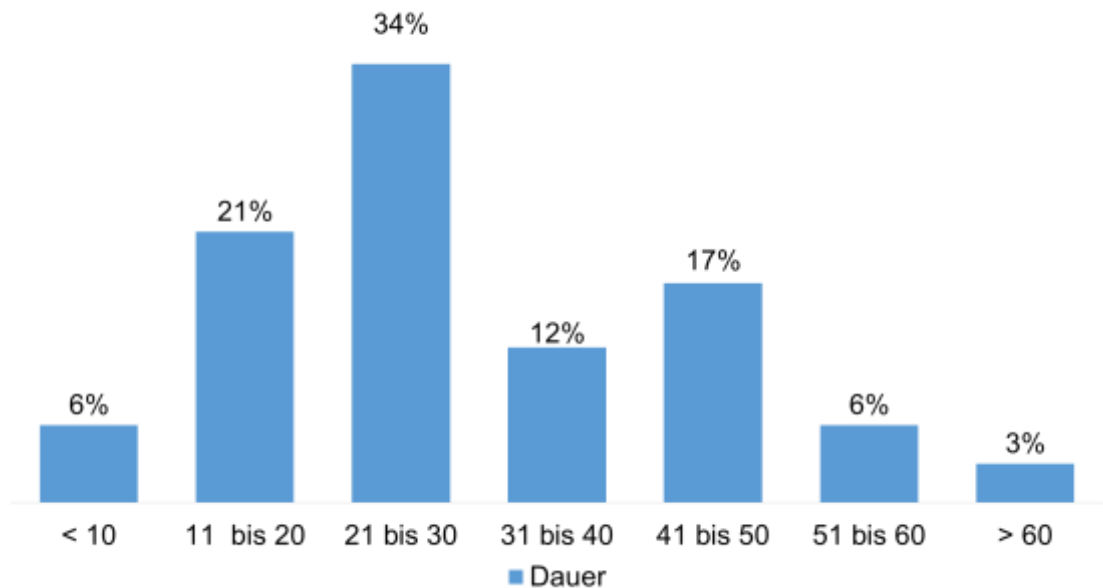


Abb. 13: Bevorzugte Dauer von Lehr- und Lernvideos

Wünsche zu Videos

In einer abschließenden Freitextaufgabe äußerten die Studierenden Wünsche zum Einsatz und zu der Gestaltung von Videos. Videos böten eine gute Möglichkeit zur Wiederholung bzw. Klausur- oder Examensvorbereitung. Die Kombination von Lehr- und Lernvideos und Webinaren wird ebenfalls positiv bewertet, wobei den interaktiven Videos der Vorzug gegeben wird, da man bei diesen Videos aktiv am Geschehen beteiligt sei. Einen weiteren Vorteil sahen vereinzelte Studierende bei der zeitlichen Flexibilität, sich Videos anzuschauen, wenn ihnen diese einige Tage vor dem eigentlichen Webinar zur Verfügung gestellt wurden. Für die Bearbeitung sollte mindestens die zwei- bis dreifache Zeit der Spieldauer des Videos eingeräumt werden. Außerdem sollten die Folien, die dem Video als Grundlage dienten, im Vorfeld bereitgestellt werden, um sich optimal vorbereiten und die Folien für Notizen nutzen zu können.¹⁰⁴

8.3. Verbindung synchroner und asynchroner Lehre

40% der Studierenden vertreten die Ansicht, der abstrakte neue Lehrstoff sollte in erster Linie in Lehr- und Lernvideos (asynchrone Lehre) vermittelt werden und die Bearbeitung von konkreten Übungsfällen dann in Webinaren (synchrone Lehre) erfolgen. Dem steht eine in etwa gleiche Anzahl (39%) der Studierenden gegenüber mit der Auffassung, der Lehrstoff solle in erster Linie in Webinaren vermittelt und Videos nur als Ergänzung eingesetzt werden.¹⁰⁵

¹⁰³ Metrische Frage G08.

¹⁰⁴ Freitext G12.

¹⁰⁵ Single Choice Frage G06.

Über die Integration von digitalen Lehranteilen in Form von Lehr- und Lernvideos, Webinaren, Foren, Quizze, Tests usw. in den regulären Lehrveranstaltungen herrscht kein einheitliches Meinungsbild der Studierenden, wie die folgende Grafik (s. Abb. 14) zeigt.¹⁰⁶

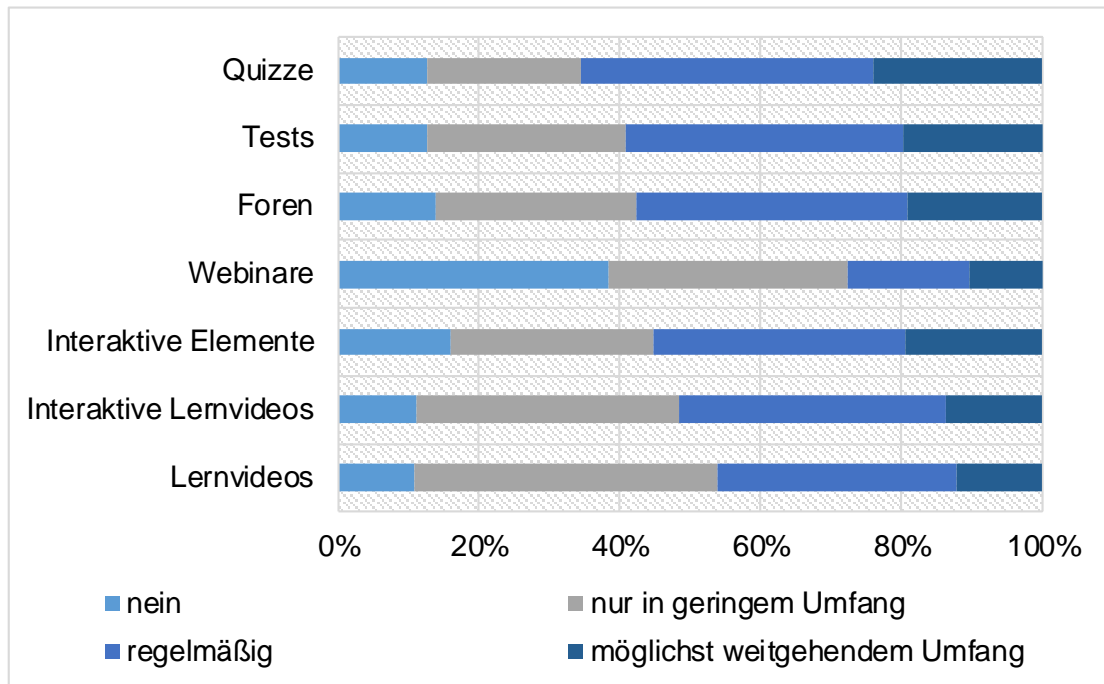


Abb. 14: Einschätzung der Studierenden, ob Elemente in den regulären Hochschulbetrieb implementiert werden sollten

8.4. Interaktive Lerninhalte

Eine klare Aussage ergab die Abfrage, ob die Studierenden mehr interaktive Lernangebote wünschten. Hier äußerten 79% den Wunsch an die Lehrenden, zukünftig mehr interaktive Lernangebote zu schaffen.¹⁰⁷

67% der Befragten gaben an, regelmäßigen Gebrauch von den interaktiven Lernangeboten gemacht zu haben¹⁰⁸ und 58% der Befragten gaben an, dass sie durch die Nutzung dieses Lernangebots einen (subjektiv) erhöhten Lernerfolg gehabt hätten.¹⁰⁹ Als Begründung für den besseren Lernerfolg gaben die Studierenden an, durch die interaktiven Lernangebote eine Feedback-Möglichkeit erhalten zu haben.¹¹⁰

Einige Studierende schrieben in den Freitexten, dass sie sich durch die vermittelte Stoffmenge schon derart überfordert fühlten, dass sie keine interaktiven Angebote wie Tests oder Quizze durchgeführt hätten. Andere erwähnten wiederum, dass die interaktiven Lernvideos für sie einen größeren Nutzen gehabt hätten als reine Lehr- und Lernvideos. Vorteile seien zum einen, dass interaktive Lernvideos die Konzentration der Studierenden hochhielten, Spaß und Abwechslung böten und dadurch zusätzlich motivierten sowie besonders zu Wiederholungen geeignet seien.

¹⁰⁶ Matrixfrage H01 Aussage 1-7.

¹⁰⁷ Matrixfrage G29S Aussage 3: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

¹⁰⁸ Matrixfrage G29S Aussage 1: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

¹⁰⁹ Matrixfrage G29S Aussage 2: Aggregation Skalenwerte 1+2+3.

¹¹⁰ Matrixfrage G28S Freitext.

Besonders hervorgehoben wurden die Quiz-App für ÖDR/ÖR sowie der ILIAS-Test in GBR (s. Abb. 15).



Abb. 15: Quiz-App

ILIAS-Tests

Die Studierenden, die mit den ILIAS-Tests gearbeitet haben, wünschten sich, dass ihnen in allen Fächern ein ILIAS-Test angeboten werden sollte, um Wissen abzufragen, insbesondere zur Examensvorbereitung. Hierbei solle jedoch eine sofortige Rückmeldung bei jeder beantworteten Frage erfolgen und nicht erst am Ende des kompletten Tests. Die Fragen und Antworten sollten zudem ausdrückbar sein.¹¹¹

¹¹¹ Freitext G30 – Studierende.

Teil C – Fazit

Neue Wege

Eine nie zuvor dagewesene, pandemiebedingte Lehr- und Lernsituation forderte die einzelnen Akteure heraus, neue Wege zu begehen und sich in neuen Gebieten weiterzubilden. Dabei wurden bis dahin nicht verwendete digitale Werkzeuge kennen- und schätzen gelernt. Nach Einschätzungen der Befragten scheinen Webinare, Lehr- und Lernvideos, vielfältige Funktionen des Lernmanagementsystems ILIAS und interaktive Angebote geeignet zu sein, zukünftig in diversen didaktischen Szenarien Anwendung zu finden. Durch die verstärkte Nutzung digitaler Elemente konnten Lehrende und Studierende ihre eigenen digitalen Kompetenzen verbessern.

Hybride Lehr- und Lernformen

Die verwendeten hybriden Lehr- und Lernformen werden von den Befragten überwiegend positiv bewertet, wenngleich in einzelnen Aspekten Optimierungsmöglichkeiten erkennbar werden.

Die Pandemie hat aber auch Problemfelder aufgedeckt, die durch die Umfrage deutlich geworden sind. Die FHR NRW war – verständlicherweise situationsbedingt – unzureichend auf das Konzept der digitalen Lehre vorbereitet, sodass ein Großteil der Schwierigkeiten durch persönliches Engagement der Lehrenden kompensiert werden musste.

Digitalisierungsdebatte

Ein gutes Konzept digitaler Lehre ist allerdings nicht nur eine Notwendigkeit, die durch die Pandemie entstanden ist, sondern stellt, wie die allgemeine Digitalisierungsdebatte zeigt, auch eine gesellschaftliche und bildungspolitische Herausforderung dar.

Kompetenzentwicklung

Mit der Digitalisierung geht ein konzeptionelles Umdenken von Lehren und Lernen einher; weg vom „klassischen Lehrbuch“ und passiver Wissensreproduktion hin zur Entwicklung der Kompetenzen des 21. Jahrhunderts, nämlich Kreativität, Kollaboration, kritisches Denken und Kommunikation (4-K-Modell nach Prof. Dr. Andreas Schleicher), um der Lebenswelt und Relevanz von Medien für die Studierenden gerecht zu werden.

Grundlagenkonzept digitale Lehre

Grundlagenkonzept

Die FHR NRW benötigt ein grundlegendes Konzept, wie digitale Lehre in der Institution gestaltet wird und wie sich die digitale und die Präsenzlehre synergetisch miteinander verknüpfen lassen. Dieses Konzept soll Verständnis und Akzeptanz bei den Lehrenden für die notwendigen Veränderungen in einer digital angereicherten Lehre schaffen.

Neues Rollenverständnis der Lehrenden

Hiermit einher geht ein neues Rollenverständnis der Lehrenden, das einer Veränderung des Lehrdeputats bedarf, um dem neuen Konzept gerecht werden zu können. Die Bereitschaft hierzu wird in den Ergebnissen deutlich. Eine Veränderung des Lehrdeputats ist eine Voraussetzung, um den Lehrenden die notwendige Zeit einzuräumen, digitale Lehr-Lernformate zu entwickeln, sich in neue Technik einzuarbeiten, die Lehrveranstaltungen anzupassen und ihren sonstigen Aufgaben als Lehrende (Sprechstunden, Korrekturen von Übungsklausuren, Hausarbeiten und Gutachten, Vorbereitung der Lehrveranstaltungen etc.) nachkommen zu können.

Unterstützung durch Spezialist:innen

Das Konzept kann nicht alleine von den Lehrkräften umgesetzt werden, sondern es sind Spezialist:innen (wie zum Beispiel Medienpädagog:innen, Administrator:innen, IT-Personal etc.) hinzuzuziehen, die den Lehrenden beratend zur Seite stehen, um Schulungen und Weiterbildungsangebote für die Lehrenden zu schaffen und bereits bei der Erstellung des Grundlagenkonzepts mitzuwirken.

Schulung und Weiterbildung

Schulungsangebote

Aus dem Bericht geht deutlich hervor, dass sich sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden ein breites Schulungsangebot im Bereich Mediendidaktik und Medienkompetenz wünschen und benötigen. Dazu gehören zum Beispiel Angebote wie Umgangsmöglichkeiten mit der bereitgestellten Hard- und Software, Angebote zum digitalen Lehren und Lernen sowie Unterstützung bei der eigenständigen Erstellung von digitalen Lehr- und Lernmaterialien.

Technische Umsetzung

Digitale Infrastruktur

Für eine gelungene digitale Lehre wird eine funktionierende digitale Infrastruktur benötigt, bestehend aus einem stabilem Internetzugang (WLAN), aber auch leistungsfähiger Hardware, die zum Zweck der Lehre durch die Lehrenden mit geeigneter Software versehen werden kann.

Status Quo

Seit der Durchführung der Umfrage wurden bereits einige Maßnahmen zur Optimierung der Lehre an der FHR NRW umgesetzt:

Forschungsgruppe Digitale Lehre

Die am 01.05.2021 gegründete Forschungsgruppe hat nicht nur die Ergebnisse der Umfrage zur digitalen Lehre ausgewertet und in Form dieses vorliegenden Berichts vorgelegt; sie plant bereits weitere Forschungsprojekte. Dafür wurde das diesjährige Studium I des Fachbereichs Rechtspflege mit iPads ausgestattet, damit noch im Dezember 2021 das neue Projekt "iPad-Nutzungskonzept für Lehre und Lernen" entwickelt werden kann. Neue Lehr-Lern-Konzepte für die spezielle iPad-Nutzung im Fachbereich Rechtspflege sollen von den Mitgliedern der Forschungsgruppe erarbeitet, in den Lehrveranstaltungen erprobt und in einem regelmäßigen Tumus evaluiert werden.

Medienpädagogische Arbeit

Unterstützt wird die Forschungsgruppe von den beiden seit Mitte September 2021 eingestellten Medienpädagog:innen. Das bisherige Zentrum für Informationstechnik soll zu einem Zentrum für Informationstechnologie und Mediendidaktik (kurz ZIM) ausgebaut werden. Im Rahmen des jährlichen Fortbildungstags hat das Team am 20.09.2021 eine erste ILIAS-Schulung für Lehrende angeboten. Des Weiteren wurden erste Hospitationen und Mitarbeiter:innenschulungen durchgeführt. Zudem fand ein Austausch mit den Medienwart:innen der mit iPads ausgestatteten Studiengruppen statt, um auch aktuelles studentisches Feedback zu der an der FHR praktizierten (digitalen) Lehre einzuholen und die gemeinsame weitere Planung von Angeboten für Studierende vornehmen zu können.

One Button Recording Studio

Außerdem ist nach dem Vorbild der Universität Köln ein sogenanntes One-Button-Recording-Studio in Planung, welches sowohl Lehrenden als auch Studierenden zur Erstellung von Lehr-Lern-Inhalten zur Verfügung stehen soll. So können zukünftig auf einfache Weise professionelle Lehr- und Lernvideos, Podcasts und Interviews geführt und produziert werden.

Empfehlungen

Grundlagenkonzept

Es gilt, wie bereits zuvor ausgeführt, ein grundlegendes Konzept zu entwickeln, wie digitale Lehre an der FHR NRW zukünftig gestaltet wird und wie sich die digitale und die Präsenzlehre synergetisch miteinander verknüpfen lassen (Blended Learning). Dieses Grundlagenkonzept soll nicht theoretisch „im luftleeren Raum“, sondern in einem aktiven Erprobungsprozess entstehen, der eine kontinuierliche begleitende Evaluation ermöglicht.

Digitaler Lehre

Die Forschungsgruppe empfiehlt daher einen digitalen Lehranteil von 20% zu nutzen, der zunächst in Form eines (wöchentlichen) digitalen Lehrtages oder zeitlich anders gefassten digitalen Lehrphasen gestaltet werden kann. Die Lehrenden können damit zum einen an die positiven Erfahrungen und Kompetenzen, die in der digitalen Lehre während der Pandemie entstanden sind, anknüpfen und diese mit aktiver Unterstützung durch die neuen Medienpädagog:innen weiter ausbauen. Zum anderen wird es so gelingen, ein maßgeschneidertes Konzept für die FHR NRW zu entwickeln. Dies ist notwendig, da es *das* Standardkonzept für eine digitale Lehre an deutschen Hochschulen nicht gibt.

Dafür sollen zunächst folgende Rahmenbedingungen gelten: die digitalen Lehrveranstaltungen werden gemäß der jeweiligen Studienordnung durchgeführt.¹¹² Zudem erfolgt ein enger Austausch mit den Medienpädagog:innen. Die Erkenntnisse der digitalen Lehre werden in bestimmten Zeitabständen evaluiert, dokumentiert und (hochschulintern) kommuniziert.

Selbstverständlich gilt auch für ein Grundlagenkonzept zur digitalen Lehre dasselbe wie für eine Studienordnung: es wird ständig fortzuschreiben sein.

¹¹² § 8 der geltenden Studienordnung des Fachbereichs Rechtspflege der FHR NRW in der Fassung vom 01.08.2019; § 5 der geltenden Studienordnung des Fachbereichs Strafvollzug der FHR NRW in der Fassung vom 30.11.2008.

Quellenverzeichnis

Dormann (2020): Möglichkeiten digitaler Unterstützung der Lehre an der Fachhochschule für Rechtspflege Nordrhein-Westfalen, Version 1.1: https://fhoed.ilias-net.de/goto.php?target=cat_2997816&client_id=FHOED.

Gesetz über die Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst im Lande Nordrhein-Westfalen: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000218.

Ministerium der Justiz (2021): Grundlagenkonzept Digitalisierung in Ausbildung, Fortbildung und Prüfung, Version 1.2 (Stand 14.09.2021): https://fhoed.ilias-net.de/goto.php?target=cat_2997816&client_id=FHOED.

Studienordnungen der FHR NRW in der Fassung vom 01.08.2019:
<https://www.fhr.nrw.de/aufgaben/lehre/strafvollzug/Studienordnung/index.php>
<https://www.fhr.nrw.de/aufgaben/lehre/rechtspflege/studien-und-ausbildungspläne/index.php>

Vereinte Nationen (2015): Die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, 4. Ziel: „Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern.“: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie270_zukunftsvertrag.pdf.

Verordnung über die Ausbildung und Prüfung der Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger des Landes Nordrhein-Westfalen vom 08.10.2018:
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=203011&bes_id=39565&menu=1&sg=2&aufgehoben=N&keyword=RPflao#det0#det0.

Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen Vollzugs- und Verwaltungsdienstes bei Justizvollzugsanstalten des Landes Nordrhein-Westfalen vom 20.03.2013:
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=203011&bes_id=5899&aufgehoben=N&menu=1&sg=0.